

## IM LEBENS-SPIEGEL

Streifzüge durch die Kloster- und Kirchenlandschaften des Nahen Ostens

## Nebel, von oben betrachtet

In den Ebenen, vor allem an den Flüssen, ist sie wieder da: die Nebelzeit, in der die Sonne oft so gar nicht durchdringen will. Dunkel und düster hüllt das feuchte Grau das Land zu. Vielen drückt das auf das Gemüt. Zwar gibt es auch Leute, die den Nebel mögen, vor allem, wenn er nicht gleichförmig alles grau in grau erscheinen lässt, sondern schöne Kontraste erzeugt, Baumkronen herausblitzen lässt und nur schwadenförmig über die Felder zieht. Aber man freut sich dann doch auf klarere Tage.

Für Menschen, die in der Höhe wohnen, gehören Nebeltage zu den schönsten im Jahr: Wie unter einer großen leuchtenden Tuchent erstreckt sich das Tiefland bis zu den Bergen hin. Selten schöne Tage sind das für sie. Auch der Nebel bietet eine Ober- und eine Unterseite – und er ist wie ein Sinnbild des Lebens insgesamt.

Eben haben Christinnen und Christen Allerheiligen gefeiert. Die schwere Nebelseite des Lebens – Tod und Sterben vor allem – haben sie von der anderen Seite her betrachtet – in göttlichem Licht. Was im Nebel der unmittelbaren Erfahrung so aussichtslos scheint, erhält so die leuchtende Perspektive von Weite: einen Trost. Eine Gelassenheit. Freude wird möglich. Die Erfahrung von Leid ist aufgehoben und geborgen in einer unendlichen Weite, in einem Licht, das nicht verlöscht. Nebel verhüllt nur. Er löscht nicht das Licht.



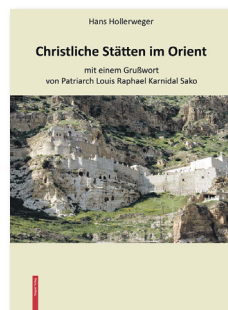
MATTHÄUS FELLINGER

## Wurzeln des Glaubens

**Der Gründer der ICO – Initiative Christlicher Orient –, Hans Hollerweger, präsentiert in einem Bildband aus seinem einzigartigen Schatz an Fotografien Aufnahmen von Kirchen und Klöstern aus dem Orient: von der Türkei bis in den Sinai.**

25 Jahre hindurch war der Liturgiewissenschaftler Hans Hollerweger regelmäßig in den Ländern des Nahen Ostens unterwegs, um dort mit den christlichen Kirchen in Kontakt zu kommen und sie in ihren Anliegen praktisch zu unterstützen. Auf diesen Reisen lernte er auch viele christliche Stätten kennen, bedeutende und unbedeutende, bewohnte oder schon Ruinen. Da er stets seine Kamera zur Hand hatte, sind unzählige Bilder von Kirchen und Klöstern in jener Region entstanden, wo der Glaube seine Wurzeln hat. Eine Auswahl davon stellt Hollerweger in einem umfangreichen Bildband vor.

Wo immer man das Buch aufschlägt, ist man beeindruckt. So finden sich Bilder und Erläuterungen zur Stadt Nicäa (heute Iznik) in der Türkei, dem Ort des ersten und siebten ökumenischen Konzils. Natürlich kommt auch die Osttürkei mit ihrem alten christlichen Kulturerbe nicht zu kurz, wo Hollerwegers Einsatz im Jahr 1989 für die Christen des Orients – im Tur Abdin – begonnen hat. Im Zedernstaat Libanon, den er kennt-



**Christliche Stätten im Orient.** Mit einem Grußwort von Patriarch Louis Raphael Kardinal Sako. Linz: Wagner Verlag 2021, 223 Seiten, € 26,-

nisreich dokumentiert, bildet sein Halt in Sidon abseits aller Touristenpfade mitten im Gebiet der islamistischen Hisbollah eine Besonderheit. Dort besteht auch ein Marienwallfahrtsort mit Bilderweg und einer Basilika, die erst 2003 eingeweiht wurde.

Weiters finden sich Beschreibungen von christlichen Stätten in Syrien, Israel und Palästina sowie dem Irak. Die Bilder von den Heiligtümern im Nordirak entstanden alle, bevor die Terrormiliz Islamischer Staat sie 2014/15 beschädigt oder ganz zerstört hat. So kommt den Fotos auch eine einzigartige dokumentarische Funktion zu. Obwohl die Aufnahmen des Bildbandes schön und faszinierend sind, stimmt dessen Lektüre auch traurig. Denn die Christen sind in allen Ländern, die in dem Buch vorgestellt werden, unter Druck oder müssen sogar unentwegt um die Bewältigung des Alltags kämpfen. «

JOSEF WALLNER



Das Theklakloster in Syrien, das durch seine spektakuläre Lage die Besucher/innen staunen lässt HOLLERWEGER